

Das Feld wird nicht bestellt

Bauernverband erteilt dem Anbau von Genmais eine klare Absage und kommt damit der Basis entgegen

Wenn es darum geht, Forderungen klar und unmissverständlich zu formulieren oder drohende Gefahren an die Wand zu malen, hat sich der Bayerische Bauernverband (BBV) noch nie schwer getan. Schon immer haben sich da die Landwirte im Freistaat auf ihre Interessensvertretung verlassen können. Nur in einem Punkt hat der BBV bis heute eine klare Aussage gescheut – wie er's nämlich mit der grünen Gentechnik hält. Da wollte sich die mächtige Bauern-Lobby alle Optionen freihalten. Also wurde einerseits ein bisschen gewarnt, andererseits aber auch darauf hingewiesen, dass man sich neuen Entwicklungen nicht verschließen dürfe, weil man sonst den Anschluss an den Weltmarkt verpasse. Mit einem Wort – es war ein rechtes Herumeiern.

Doch nun scheint der BBV seine bisherige Zurückhaltung in dieser Frage aufzugeben. Man könne zwar niemandem den Anbau transgener Pflanzen verbieten, sagt BBV-Referent Markus Seemüller, „aber wir raten Landwirten dringend ab, derzeit Genmais anzubauen“. Nach Einschätzung des Verbandes bringe die Gentechnik für die Bauern im Augenblick „keinen Vorteil“, es seien aber „noch viele Fragen offen“. Das Fazit: Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge sagt der BBV unzweideutig nein zum Gen-Pflanzenanbau. So deutlich hat man das aus der Münchner Chef-Etage des BBV bislang noch nicht gehört. An der Basis des Verbandes in-

des hat man schon lange auf diese klaren Worte gewartet.

Der neue Ton ist kein Zufall. Unter den Mitgliedern des BBV grummelt es nämlich seit geraumer Zeit. Warum eigentlich – so fragt man sich dort – soll etwas angebaut werden, was weder die Mehrzahl der Bauern noch die Verbraucher wollen? Da spielt die Angst vieler Landwirte eine Rolle, dass ihre Felder

nicht ungeschoren bleiben, wenn erst einmal einer mit dem Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen angefangen hat. Vor allem Bio-Bauern müssen dann um ihre Existenz fürchten. Lebensmittel-Produzenten wie der Baby-Nahrungshersteller Hipp haben schon angekündigt, dass sie ihre Rohstoffe künftig im Ausland kaufen, wenn ihnen Bayerns Bauern nicht mehr zu hundert

Prozent für Gentechnikfreiheit garantieren können. Es wäre das Aus für den Öko-Landbau, der sich für immer mehr Bauern als attraktiv erweist.

Bestärkt fühlen sich die Landwirte in ihrer Ablehnung der Gentechnik durch einen Herrn namens Percy Schmeiser. Der Farmer aus Saskatchewan hat schon, wie die meisten seiner Berufskollegen in Kanada, leidvolle Erfahrungen mit dem Anbau von transgenen Pflanzen hinter sich. Eine Ko-Existenz zwischen Biobauern, konventionellen Bauern und Bauern, die gentechnisch veränderte Pflanzen anbauen wollen, „ist unmöglich“, lautet die Kernbotschaft, mit der Schmeiser in den letzten Wochen durch den Freistaat gereist ist. Bei seinen Vorträgen in Bayern waren die Säle rappellvoll. Percy Schmeiser sprach auf Einladung von Jungbauern und BBV-Kreisobmännern. Auch in der Landvolksendung im Bayerischen Fernsehen hatte der Farmer aus Saskatchewan einen vielbeachteten Auftritt.

Die Negativ-Erfahrungen aus Kanada haben sich in einer von allen BBV-Kreisobmännern einstimmig verabschiedeten Resolution niedergeschlagen. Dort wird der kommerziellen Nutzung der Gentechnik in der Landwirtschaft eine klare Absage erteilt. An diesem Mittwoch wird sich auch der Landwirtschaftsausschuss im Landtag erneut mit diesem Thema beschäftigen. Den Abgeordneten liegt dazu eine Petition der ÖDP vor. Christian Schneider



Kundgebung auf dem Acker: Am Ostermontag zogen Demonstranten vor einen Bauernhof bei Passau, um gegen den Anbau von Genmais zu protestieren. oh